

Hausgrundrisse der ältesten Bandkeramik aus Schwanfeld, Landkreis Schweinfurt, Unterfranken

Innerhalb von 500 Jahren, zwischen 4500 und 4000 v. Chr., vollzog sich eine der tiefgreifendsten historischen Umwälzungen in Europa. In einem riesigen Gebiet von 2000 km West–Ost–Erstreckung, zwischen Paris und der Ukraine, begann mit der bandkeramischen Kultur eine auf landwirtschaftlicher Produktion beruhende, bäuerliche Lebensform, die von da an bis an die Schwelle des Industriezeitalters für den größten Teil der europäischen Bevölkerung daseinsbestimmend gewesen ist. Obwohl in den letzten 30 Jahren in der Tschechoslowakei, in den Niederlanden und im Rheinland umfangreiche Grabungen stattgefunden haben, bei denen viele Aspekte der Siedlungs- und Hausgeschichte geklärt wurden, blieben gerade die Anfänge der Entwicklung unerforscht. Die »ersten 100 Jahre«, die Zeit der frühen Kolonisten, als der ganz Mitteleuropa bedeckende Urwald mit Rodungsinseln durchsetzt und mit einem Netz von neuen Verkehrsverbindungen durchzogen wurde und als es zu Kontakten und zur Auseinandersetzung mit den einheimischen Stämmen der Jäger- und Sammlervölker gekommen sein muß, diese dynamische und von Aufbruchsstimmung und Entdeckerfreude geprägte Ausbreitungsphase des frühen Bauerntums liegt noch weithin im Dunkeln.

Aus der darauf folgenden Periode der Bandkeramik (Stufe Flomborn) kennt man in den Niederlanden und im Rheingebiet einen bereits recht komplizierten Typus des frühen Bauernhauses, dessen dreigliedriger Grundriß je einen Hausteil zum Wohnen, Arbeiten und Speichern erkennen läßt. Dieses »Wohnspeicherhaus« wirkt wie zusammengesetzt, und es ist vermutet worden, daß hier mit Rücksicht auf das feuchte Klima Gebäude unter einem Dach vereinigt worden sind, die im wärmeren und trockeneren Südosteuropa, von wo das hiesige Neolithikum kam, ursprünglich getrennt waren. Um diese Entstehungsvorgänge, die ihre Spuren möglicherweise in der ältesten Bandkeramik hinterlassen haben, zu untersuchen und zugleich den landwirtschaftlichen Betrieb dieser Landnahmephase besser zu verstehen, haben die Universitäten Leiden (Niederlande) und Köln in den Jahren 1979 und 1980 in Schwanfeld, Lkr. Schweinfurt, zwei Grabungskampagnen durchgeführt, deren Ergebnisse nunmehr ausgewertet

werden. In Schwanfeld wurden, mehr oder weniger vollständig, sechs Grundrisse der ältesten Bandkeramik, sieben Grundrisse der Stichbandkeramik und ein spätneolithisches Haus aufgedeckt (Abb. 6 u. 7). Es zeigte sich, daß die Häuser der ältesten Bandkeramik nicht etwa einfacher, sondern noch erheblich komplizierter und vielgestaltiger gebaut waren als in der Stufe Flomborn. Statt des in dieser Zeit klassischen, vierschiffigen Hauses verlaufen in Schwanfeld in Längsrichtung parallel zum mittleren Hausteil zwei weitere »Schiffe«, die offenbar dazu dienen, in diesem Bereich das Dach bis auf den Erdboden herabzuführen, wo es über einem Entwässerungsgraben endet. Es kommt offensichtlich darauf an, für eine gute Drainage des Gebäudes und seines Baugrundes zu sorgen, und zweifellos verbesserte ein derartig herabgezogenes Dach auch die Wärmedämmung. Darüber hinaus war dem in klassischer Weise dreiteiligen Gebäude im Südosten ein aus zwei Jochen bestehender Vorraum vorgeschaltet, der als viertes Bauglied also noch vor dem Speicher lag und später nie mehr auftrat. Die bisher bekannten jüngerbandkeramischen Häuser erweisen sich also als Reduktionsformen einer wesentlich komplizierteren Ausgangsarchitektur. Deutlich ist zu erkennen, daß dieses in der Bandkeramik neu entwickelte »Kolonienhaus«, dessen Erfindung zweifellos eine der wichtigen Voraussetzungen für die rasche Ausbreitung der frühen Bauern war, eine Anpassung an die mitteleuropäischen Klimaverhältnisse darstellte. Möglichst viele Arbeiten und Funktionen, die sich im sonnigeren Südosteuropa im Freien abspielten, mußten hier im feuchteren, vom Atlantikum geprägten Klima unter »Dach und Fach« gebracht werden. Die rasche Weiterentwicklung des bandkeramischen und dann des stichbandkeramischen Hauses zeigt, daß sich die Verhältnisse nach der Landnahme bald änderten, ob es sich freilich um Veränderungen im Klima oder im wirtschaftlich-sozialen Bereich handelte, wird die Archäologie erst sagen können, wenn sie mehr als bisher die ökologischen Verhältnisse während des Neolithikums untersucht, wozu vor allem die Beteiligung von Paläobotanikern gehört.

J. Lüning und P. J. R. Modderman



53 Schwanfeld. Der Bereich zweier jungsteinzeitlicher Häuser während der Ausgrabung.